

## Bernhard Peter KARL

geb. 25.9.1672 Osnabrück

gest. 9.7.1723 Eggelingen

Theologe

luth.

*(BLO II, Aurich 1997, S. 196 - 198)*

Karl war ein Sohn des angesehenen Osnabrücker Schmiedemeisters Matthias Karl und seiner Ehefrau Regina Elffers. Nach dem frühen Tod des Vaters übernahm der ältere Sohn den väterlichen Betrieb und sorgte für die Ausbildung des jüngeren Bruders. Bernhard Peter Karl bewies schon früh, daß er religiös nicht unmusikalisch war: 1687 war er Bester seines Konfirmandenjahrgangs. Nach dem Besuch des Ratsgymnasiums in Osnabrück studierte Karl ab Mai 1693 Theologie in Jena und ab September 1695 in Rostock, wo er am 26. Mai 1696 den Magistergrad erwarb. Von den 27 Promovenden wurden drei als Assistenten in die Fakultät aufgenommen, darunter neben Karl auch Enno Lamberti aus dem ostfriesischen Nesse, der 1698 als Prediger nach Aurich berufen werden sollte. Schon hier also knüpfte Karl Beziehungen nach Ostfriesland. Die kurze Assistententätigkeit wurde 1698 durch die Berufung auf die dritte Predigerstelle an der St. Katharinenkirche in Osnabrück beendet. An dieser Kirche war der choleriche Superintendent Hieronymus Dürer erster Prediger, und seiner lutherischen Orthodoxie waren der Rekurs auf die Bibel und die pietistischen Sympathien des jungen Kollegen schon bald ein Dorn im Auge. Der Konflikt entzündete sich an der Frage der Beichte. Karl konnte die herkömmliche Praxis der Privatbeichte nicht mit seinem Gewissen vereinbaren, verweigerte in einzelnen Fällen die Absolution, und schließlich ab dem 27. März 1700 generell das Beichtsitzen. Die Fragwürdigkeit allen menschlichen Richtens und Urteilens, die „kleine Tragik des Rechthabens“ (Carl Schmitt), war ihm zum tief empfundenen Problem geworden. In einer Schrift rechtfertigte er sich deswegen unter Berufung auf Paulus: „Du sollst nicht richten“. Der evangelische Magistrat der Stadt, der zugleich als kirchliche Obrigkeit fungierte, suspendierte Karl vorübergehend von seinem Amt, ließ ihn dann nur wieder zu, um seine Predigt unter Aufsicht zu stellen. Als 1702 ein Buch erscheint, in dem Luther gegen den „Lutheranismus“ verteidigt wird, und der Verdacht der Verfasserschaft auf Karl fällt, ist das Maß voll. Karl sah sich in einem nicht sehr sauberen Verfahren zum Rücktritt von seinem Predigeramt gezwungen.

Nach einem Aufenthalt 1702/03 bei dem pietistischen Pastor Barthold Meyer in Hage unterrichtete Karl zunächst auf einem Landgut in der Grafschaft Tecklenburg. Als die Pastoren Meyer und Gerhard Lamberti aus Hage im benachbarten Blandorf-Wichte 1705 eine Nebenschule errichteten, konnten sie Karl hierher als Lehrer vermitteln. Mit Billigung des ostfriesischen Fürsten, aber ohne Einschaltung des Konsistoriums, dem der orthodoxe Generalsuperintendent Heinson vorstand, wurde Karl in sein Schulamt eingeführt. Doch auch hier ließen die Schwierigkeiten nicht lange auf sich warten. Kaum in Ostfriesland angekommen, veröffentlichte Karl beim Auricher Hofbuchdrucker Böttcher sein Buch „Catechismus ex Catechismo“, in dem er niederlegte, was er die Jugend zu lehren gedachte. Das Auricher Konsistorium listete daraus nicht weniger als 31 Irrtümer auf und lud Drucker wie Verfasser zur Rechtfertigung vor, wandte sich auch nach Osnabrück um Auskunft über den jungen Theologen, die, für diesen wenig günstig, ausführlich gegeben wurde. Daraufhin suspendierte das Konsistorium ihn vom Schulunterricht. Karl aber wandte sich mit mehreren Eingaben direkt an den Fürsten und berief sich auf die Schrift Brenneysens über „Das Recht

evangelischer Fürsten in theologischen Streitigkeiten“. Auch die Schulgemeinde von Blandorf-Wichte setzte sich für ihn ein und pochte - zum Verdruß des Fürsten - auf das in den Akkorden von den Ständen festgeschriebene Recht, ihre Lehrer selbst wählen zu dürfen. Da sich Orthodoxe und Pietisten im Konsistorium und am Hofe gegenseitig blockierten, konnte Karl nicht nur in seinem Amt als Schullehrer bleiben, er erhielt sogar wieder eine Pfarrstelle: Nachdem gegen seine Nominierung für Hage die Stände bis hinauf zum Reichshofrat in Wien noch erfolgreich Widerstand leisten konnten, berief ihn am 21. Dezember 1714 der Fürst, der im Harlingerland ohne jede Rücksicht auf ständische Mitsprache die Pfarrstellen besetzen konnte, auf die vakante Stelle in Westerholt. Zwei Jahre später ging Karl nach Esens, wo er zweiter Prediger neben Christian Wilhelm Schneider war, der hier gerade nach halleschem Vorbild sein Waisenhaus errichtet hatte. 1719 wurde Karl Pastor in Eggelingen und starb hier im Amt. In seiner Vaterstadt Osnabrück muß sich wohl das schlechte Gewissen geregt haben, denn man widmete ihm immerhin am 21. Juli 1723 ein Gedächtnisgeläut.

Seit dem 5. November 1698 war Karl verheiratet mit Anna Vieregges. Am 10. September 1699 wurde sein Sohn Johann Bernhard getauft, am 24. November 1701 die Tochter Regina Maria. Weitere Kinder sind nicht bekannt. Die Witwe starb 1730.

Karl, der mit Gottfried Arnold und Konrad Dippel Kontakt hatte und sich mit Mystikern wie Valentin Weigel und Quäkern wie Robert Barclay beschäftigte, kam nicht von ungefähr nach Ostfriesland: In dem Auricher Prediger Enno Lamberti hatte er einen früheren Kommilitonen als Verbündeten, und Barthold Meyer, der dem Amtsentlassenen die Lehrerstelle in Hage verschaffte, war eine Schlüsselfigur des lutherischen Pietismus in Ostfriesland, wo viele Menschen bis hinauf zum Fürsten ganz ebenso dachten und empfanden wie Karl. Angesichts einer in Kirchentum erstarrten, zu Dogmen, Formeln und Riten geronnenen Religion erinnert er mit seinem Spiritualismus an den Wortsinn von re-ligio: die göttliche Herkunft des Menschen.

Werke: Die zahlreichen, z.T. anonymen und vielleicht auch pseudonymen Titel sind heute nur schwer bibliographisch genau zu fassen. Hier muß der Hinweis auf die älteren Schriftenverzeichnisse bei Reershemius, Jöcher und Rotermond (s. unter „Literatur“) genügen.

Literatur: DBA; Reershemius, S. 374-377, 389, 419; Christian Gottlieb J ö c h e r, Allgemeines Gelehrten Lexicon. Fortsetzungen und Ergänzungen von J. C. Adelung, Band 3, 1810 (= DBA 628); Heinrich Wilhelm R o t e r m u n d, Das gelehrte Hannover, Band 2, 1823 (= DBA 628); August de B o e r, Der Pietismus in Ostfriesland am Ende des 17. und in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, Aurich 1938, S. 107-123; Walter S c h ä f e r, Effigies Pastorum. Die Pastoren an St. Katharinen. 400 Jahre Osnabrücker Kirchengeschichte in Bildern und Urkunden aus den Quellen, Osnabrück 1960, S. 82-84; Martin S c h m i d t, Der Pietismus in Nordwestdeutschland, in: Jahrbuch der Ges. für nieders. Kirchengeschichte 70, 1972, S. 147-178 [hier bes. S. 174ff.]; Menno S m i d, Ostfriesische Kirchengeschichte (Ostfriesland im Schutze des Deiches, 6), Pewsum 1974, S. 366-367; Walter S c h ä f e r, Der verfemte Pietismus des Magisters Bernhard Peter Karl, in: Jahrbuch der Ges. für nieders. Kirchengeschichte 74, 1976, S. 187-222; Rainer H e h e m a n n (Bearb.), Biographisches Handbuch zur Geschichte der Region Osnabrück, Osnabrück 1990, S. 153-154.

*Martin Tielke*